

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Der Schüler wird nach seinen Leistungen mit Noten beurteilt. Auch in der Berufsausbildung, in Prüfung und Matura zählt nur die erbrachte Leistung. Im beruflichen Alltag wird der Angestellte nach dem bewertet, was er leistet, und für den Selbstständigen hängt die wirtschaftliche Existenz von der Leistung ab. Selbst im privaten Bereich kann es vorkommen, dass Leistung gefordert wird. Es gibt Erwartungen von Frau und Mann, von Eltern und Kindern, von Schwiegereltern und Schwiegerkindern. Viele denken, wenn der andere das leistet, was ich von ihm erwarte, dann ist er okay, wenn nicht, bin ich von ihm enttäuscht.

Weil unser ganzes Leben vom Leistungsprinzip geprägt ist, tun wir uns schwer zu glauben, dass bei Gott nicht die Leistung zählt. Und das war auch in früheren Jahrhunderten so. Auch bei den Gläubigen in Galatien, für die Paulus den Galaterbrief schrieb. Auslöser für diesen Brief waren schlechte Nachrichten aus Galatien. Paulus traute seinen Ohren nicht: Da waren Leute gekommen, die den Galatern weismachen wollten, sie müssten bestimmte jüdische Gesetze halten, um selig zu werden. Dabei waren die Galater nicht einmal geborene Juden, sondern Heiden. Viele Gemeindeglieder waren im Begriff, diesen Menschen Glauben zu schenken. Es ist ja auch viel leichter zu glauben, dass man sich bei Gott mit Leistung was verdienen kann, als dass er frei, umsonst und ohne Hintergedanken schenkt. Was also schreibt Paulus den Galatern? Das sehen wir heute im Predigttext.

Lektor Franz Scheuchl

0699 818 377 18

Predigttext: Galater 2,16-21

16 Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht[1].

17 Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!

18 Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. 19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. 20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. 21 Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wer ist Christ? Bevor wir uns näher mit dieser Frage befassen, wollen wir klären, warum Paulus diese Gedanken aufgreift. Anlass war Petrus, der Jünger Jesus. Wir sind fassungslos und verblüfft - Petrus? Was war da passiert? In der jungen Christenheit kam es zu einem Streit zwischen Judenchristen und Heidenchristen. Die Judenchristen waren der Meinung, dass zum wahren Christsein auch das Halten der alttestamentlichen Gesetze gehört. Dazu gehörte auch, dass sich Juden nicht mit Heiden an einen Tisch zum Essen

setzen. Diese Trennung hatte man aber auf dem Jerusalemer Apostelkonzil überwunden. Darum war es für Petrus selbstverständlich, dass er als Jude mit Heidenchristen in Antiochien Tischgemeinschaft pflegte. Als aber Judenchristen dazukamen, die predigten, dass man das nicht darf, machte Petrus einen Rückzieher und distanzierte sich von den Heidenchristen. Paulus war darüber entsetzt. Er nahm sofort öffentlich Stellung und hat die Haltung von Petrus verurteilt. Er nannte das Verhalten von Petrus eine Heuchelei und einen Rückfall ins Gesetz. Paulus nimmt dabei keine Rücksicht auf den großen Apostel und Jünger Petrus, weil es da nicht um Petrus geht, sondern um die grundsätzliche Frage, wie der Mensch das Heil erlangt und darin lebt. So wollen auch wir uns heute von Paulus sagen lassen: Wie man Christ wird und wie man Christ bleibt und wie man als Christ lebt.

Ja, Paulus schreibt die Verse unseres Predigttextes damals aus aktuellem Anlass. Den in den christlichen Gemeinden der Landschaft Galatiens gab es eine grundlegende Meinungsverschiedenheit. Da waren auch Leute gekommen, die den Galatern weismachen wollten, sie müssten bestimmte jüdische Gesetze halten, um selig zu werden. Als Folge ging auch dort die Meinung über die Bedeutung des alttestamentlichen Gesetzes weit auseinander. Aber diese Frage kennen wir doch auch. Auch bei uns gehen die Meinungen über die Verbindlichkeit der alttestamentlichen Gebote weit auseinander. Da gibt es welche die sagen - nur wer die alttestamentlichen Gebote einhält, kann Christ sein. Auch wenn es schwer fällt, das ganze alttestamentliche Gesetz muss beachtet werden. Die anderen sagen - uns ist alles erlaubt. Wir leben die evangelische Freiheit. Wir wollen den großen Freiraum erleben. Wir wollen die Liebe erfahren, auch wenn es homosexuelle Liebe ist. Mit den alten Geboten aus alttestamentlichen Zeiten haben wir nichts am Hut. Doch Paulus sagt den einen und den anderen - so nicht! So lebt ihr nicht nach Jesu Willen. Denn Jesus hat den guten Willen Gottes für unser Leben beibehalten, damit wir ihn einhalten. Jesus ist in großer Sorgfalt mit dem Gesetz umgegangen, damit wir als Christen in Liebe miteinander umgehen.

1. Nicht die Werke des Gesetzes, sondern der Glaube schenkt uns das ewige Leben.

Wenn sich ein junger Mann um eine Tischlerlehre bewirbt, muss er die Hauptschule abgeschlossen haben. Wenn eine junge Frau Krankenschwester werden möchte, muss sie gewisse Voraussetzungen erfüllen. Wenn ein junger Mensch Jus studieren möchte, muss er einen Maturaabschluss nachweisen können. Im Berufsleben wird nach Leistung und Können gefragt. Und es hat natürlich Sinn, dass in der Berufswelt Fachwissen verlangt wird. Denn ein Automechaniker, der sein Handwerk nicht versteht, wird zu einer Gefahr für den Straßenverkehr. Ein Baumeister, der sein Fach nicht beherrscht, wird zu einer Bedrohung für die Sicherheit. So wichtig die Leistung für das berufliche Weiterkommen ist, bei Gott kommen wir auf diese Weise nicht weit. Meine durchschnittliche religiöse Leistung kann den Forderungen Gottes nicht gerecht werden. Wenn ich nur den Maßstab der Zehn Gebote an mein Leben anlege, erkenne ich schon mein Versagen. Wenn ich mein Leben nur im Lichte des neunten Gebotes betrachte, geht mir ein Licht auf.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht neidisch sein auf den Besitz anderer Leute. Da muss ich eingestehen - ich bin schuldig. Auch Paulus musste zugeben - ich bin schuldig. Und darum schreibt Paulus den Galatern: Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben. Die Forderungen des Gesetzes

haben mir die Augen für mein Versagen geöffnet. Mein Versuch ist daneben gegangen, durch das Halten von Geboten bei Gott gerecht zu werden. Meine Leistung kann die Anforderung nicht erfüllen. Doch Jesus lässt uns trotz unserem Versagen nicht im Regen stehen. Er lädt uns ein: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. Kommt her, die ihr unter dem Leistungsdruck stöhnt, ich schenke euch die Gerechtigkeit vor Gott. Kommt her, die ihr unter eurer mittelmäßigen Frömmigkeit leidet, ich schenke euch die Vergebung. Und da kommt der erfolgreiche Geschäftsmann. Geldsorgen kennt er nicht. Doch die Unzufriedenheit beherrscht seine Gedanken. In seinem Herzen findet er keine Ruhe, so geht er eines Tages mal wieder in eine Kirche. Er fühlt sich unsicher, und so bleibt er hinten stehen. Da kommt ein anderer frommer Mann. Er sieht den erfolgreichen Geschäftsmann. Der fromme Mann dankt Gott, dass er viel Gutes tut und nicht wie dieser Geschäftsmann zu den Betrügern gehört. Doch der erfolgreiche Geschäftsmann, der Zöllner betet: Gott, sei mir Sünder gnädig! Und Jesus sagt uns: Der Zöllner ging gerechtfertigt nach Hause. Er war mit seiner ehrlichen Bitte Gott recht. Da sehen wir: Der Mensch wird nicht wegen seiner Werke, sondern auf Grund des Glaubens an Jesus Christus gerettet. Das war bei dem Zöllner so. Das war bei Paulus so, und so wird es auch bei uns sein, oder wir werden eines Tages nicht bei Gott sein.

2. Christus gibt unserem Leben die gute Ausrichtung

Paulus sagt uns: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Paulus steht mit beiden Beinen im Leben, aber die Richtung bestimmt Christus. Paulus nutzt seine Lebenszeit, aber Christus gibt seinem Leben die gute Ausrichtung. Da stellt sich die Frage: In welche Richtung weist uns Jesu Lehren und sein Leben? Jesus sagt uns ganz deutlich - ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und so hat Jesus die Opfervorschriften des alttestamentlichen Gesetzes erfüllt. Er ist das Lamm Gottes, das ein für allemal der Welt Sünde getragen hat. Genauso hat Jesus das alttestamentliche Strafgesetzbuch der Juden nicht einfach aufgelöst, sondern erfüllt. Die Strafe für unsere Schuld liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten. Weil Christus diese Gebote erfüllt hat, sind sie zu ihrem Ziel gekommen und darum gelten diese Gebote nicht mehr für uns Christen. Aber, liebe Leser, bitte nicht missverstehen - Jesus überlässt unser Verhalten nicht der Beliebigkeit. Jesus zeigt uns, wie wahre Liebe aussieht. Jesus unterstreicht die Bedeutung der alttestamentlichen Gebote, die unser zwischenmenschliches Leben ordnen. Jesus unterstützt die Geltung der Zehn Gebote, indem er sie verschärft.

Eine kurze Geschichte

Eine kleine zierliche Frau erzählt, wie sie zum Glauben an Jesus Christus kam. Sie stammt aus Tadschikistan und wusste nichts vom Evangelium von Jesus Christus. Dann aber kam sie durch einen Straßenprediger zum Glauben. Und weil die rettende Botschaft von Jesus so ansteckend ist, geht diese junge Frau zwei Tage später selbst auf den Hauptplatz und beginnt zu predigen. Leute bleiben stehen. Sie werden angesprochen und beginnen sie zu fragen. Doch was soll sie denn antworten? Sie ist doch selbst erst seit zwei Tagen Christ und kennt sich in der christlichen Lehre überhaupt nicht aus. Aber sie strahlt diese Frager

an und sagt ihnen überzeugend: „Deine Frage ist doch überhaupt nicht wichtig. Wichtig ist nur das Eine, dass Jesus für dich starb, und dass er lebt und dein Herr sein will.“ Ist das nicht zu einfach? Jesus allein - genügt das wirklich? Der Apostel Paulus, er ist gelernter Theologe und schon über zehn Jahre Christ. Er hat auch schon viele Gemeinden gegründet und selbst viel mit Jesus erlebt. Aber was er in seinem Galaterbrief den Gemeinden in Galatien sagen will, ist nichts anderes: Jesus allein genügt!

Aber wer meint, dass er in den Himmel kommt, weil er so brav ist, wird sein blaues Wunder erleben. und er wird merken, dass er seine guten Werke weit überschätzt hat. Darum lasst uns heute auf Jesu Worte hören, damit wir ihm für Zeit und Ewigkeit gehören.